

Laibacher Zeitung.



Nr. 273.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 29. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 Kr., größere pr. Zeile 6 Kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 Kr.

1875.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin haben mittelst der in der „Wiener Zeitung“ vom 13. l. M. veröffentlichten Allerhöchsten Handschreiben die Erweiterung des von Ihren Majestäten Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph II. gegründeten Erziehungs-Institutes für Offiziers-Töchter in Hernald der allgemeinen Theilnahme und werththätigen Unterstützung empfohlen.

Es ergeht demnach an alle, welche zur Förderung dieses patriotischen Werkes mitzuwirken in der Lage sind, die Einladung, die diesfälligen Beiträge entweder unmittelbar beim k. k. Landespräsidium abzugeben oder im Wege des Stadtmagistrates Laibach oder der betreffenden Bezirkshauptmannschaft an dasselbe einzusenden.

Laibach am 26. November 1875.

Der k. k. Landespräsident: Widmann m. p.

Zugunsten der von Ihrer Majestät der Kaiserin angeregten Erweiterung des Offiziers-Töchter-Erziehungs-Institutes in Hernald hat die Gemalin des k. k. Landespräsidenten Frau Gabriele v. Widmann eine Staatsschulverschreibung von 100 fl. gespendet.

Die in den letztverflohenen Jahren eingetretene bedeutende Vermehrung der Telegraphenstationen hat eine größere Anzahl solcher Stationen ins Leben gerufen, deren Betriebsergebnisse den gehegten Erwartungen nicht entsprechen.

Um für die Zukunft Ansprüche auf Errichtung von Telegraphenstationen, welche in den Bedürfnissen des Verkehrs nicht begründet sind, fernzuhalten und zugleich eine Steigerung der aus dem Bestande nicht rentirender Stationen dem Aera erwachsenden Auslagen vorzubeugen, hat sich das hohe k. k. Handelsministerium bestimmt gefunden, die eventuelle Errichtung neuer Stationen von bestimmten Bedingungen abhängig zu machen.

Zu diesem Behufe werden daher künftighin, — insofern eine Telegraphenstation nicht von amtswegen aus dienstlichen oder allgemeinen öffentlichen Rücksichten, sondern über Ansuchen und zunächst im Interesse von Gemeinden, Corporationen u. z. zu errichten wäre, — von den Interessenten in der Regel folgende, rechtsverbindlich sicher zu stellenden Gegenleistungen zu bedingen sein:

A.

Bei Errichtung einer postcombinirten oder vertragsmäßig mit einem Privaten zu besetzenden Telegraphen-Nebenstation:

1. Ersatz der Kosten für die zur Leitungszuführung nöthigen imprägnirten Säulen, eventuell auch jene eines erforderlichen Kabels.

2. Uebernahme des Telegraphendienstes seitens des Postmeisters, oder im Falle der Unthunlichkeit der Postcombinirung, seitens eines geeigneten Privaten gegen die Jahresbestallung von 120 fl. nebst den üblichen Bestellgebühren.

Allfällige höhere Ansprüche des Postmeisters oder des Privaten hätten die Interessenten zu befriedigen.

3. Garantie einer Minimal-(Brutto-)Einnahme von jährlich 300 fl.

B.

Bei Errichtung einer selbständigen, (d. i. mit einem manipulierenden Diener besetzten) Nebenstation.

1. Die oben sub 1 erwähnte Leistung;
2. unentgeltliche Amts- und Wohnungslocale und Heizungsmaterialie auf die Dauer von 5 Jahren;
3. Garantie eines Minimal-(Brutto-)Ertrages jährlicher 600 fl.

Laibach am 25. November 1875.

Der k. k. Landespräsident: Widmann m. p.

Journalstimmen vom Tage.

Die wiener Blätter widmen ohne Ausnahme und Unterschied der Parteifarbe dem Andenken des dahingegangenen Cardinals und Fürst-Erzbischofs Ritter von Rauscher ehrende Worte der Anerkennung für seine seltenen Eigenschaften des Charakters, Herzens und Geistes, seine Verdienste um Staat und Kirche.

Die Wiener Abendpost schreibt: „Oesterreich hat einen schweren Verlust zu beklagen. Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof von Wien Othmar Ritter von Rauscher ist gestorben. Die Nachricht von dem Tode dieses edlen Patrioten wird ebenso das ganze Reich mit Trauer erfüllen, wie sie die Bevölkerung der Reichshauptstadt tief erschüttert. Verliert doch der ganze Staat den Kirchenfürsten, dessen Wahlspruch: „Gott, Kaiser und Reich!“ gewesen. Die Größe, die Macht und der Ruhm Oesterreichs waren des staatsmännischen Cardinals unwandelbare Leitsterne. Er selbst war eines der weithin leuchtenden geistigen Wahrzeichen Wiens. Ungebeugt und ungebogen, rastlos und voll Ausdauer bethätigte er seinen Patriotismus in Wort, Schrift und That. Als Erzbischof übte er einen wahrhaft geistigen Primat. Es war der Gottesgelehrte, der Weise, der Fromme, dem die Katholiken Oesterreichs lauschten, wenn er zu den Gläubigen seiner Diocese sprach. In einer Zeit lebhaften Kampfes der Geister, wußte er treu der Verkündigung der Religion und Liebe, in seiner Diocese den Frieden zu erhalten und dem Gebote Gottes, sowie den Gesetzen des Staates Gehorsam zu leisten und zu verschaffen. Seiner Diocese war er einer der edelsten Wohltäter. Seine guten Werke segnen tausend dankbare Herzen; seine schönen Werke, die göttlichen

Kirchen Wiens, ragen in leuchtender Pracht, seiner Vaterstadt zu hoher Zier, zum Himmel empor. Seinen unvergänglichen Werth tief empfindend, sieht ganz Wien an dem Sarge des Kirchenfürsten, sein Andenken segnend aus vollem Herzen.“

Ueber alle Verdienste des Verstorbenen stellt die Tagespresse die verfassungstreue Haltung des Verstorbenen.

Das Illustrierte wiener Extrablatt, den hervorragenden Antheil des Kirchenfürsten an dem Concordatsabschlusse berührend, macht geltend, daß der Erzbischof von einem Standpunkte aus seinem Vaterlande ebenso zu dienen, wie zur Verherrlichung der Kirche beizutragen glaubte.

Die Presse sagt: „In diesem Manne lösten sich die Gegensätze zwischen dem gesetzestreuem österreichischen Patrioten und dem Mitgliede des römischen Cardinalcollegiums, zwischen der österreichischen Staatsidee und dem Gedanken der katholischen Kirche, wenigstens in seinen letzten Lebensjahren zu voller Harmonie.“

Die Neue freie Presse charakterisirt den Verstorbenen nach eingehender kritischer Beleuchtung seines Wirkens als eine seltene Erscheinung. Seine Anlage wie seine Neigung richteten sich vornehmlich auf das Gebiet der hohen Politik. Mit der neuesten Geschichte Oesterreichs bleibt in jedem Falle sein Name auf immer verwachsen.

Die Deutsche Zeitung, gleichfalls das Eingreifen des Cardinals in die politische Entwicklung des Reiches hervorhebend, glaubt den Widerspruch zwischen seinem patriotischen Eifer und seiner Dienstwilligkeit gegen Rom aus seinem Lebensgange erklären zu können und meint, daß vor der Seele Rauschers wol ein anderes Concordat stand, als das, welches auf Drängen Roms zum Abschlusse gedieh.

Das Neue Fremdenblatt anerkennt, daß drei Dinge den Verstorbenen von den ultramontanen Zeloten scharf abhoben: sein gut österreichisches Herz, seine christliche Milde und seine umfassende wissenschaftliche Bildung.

Das Fremdenblatt erinnert an den Ausspruch Rauschers im Jahre 1865: „Zum Absolutismus kann Oesterreich nicht mehr zurückkehren, es muß constitutionell regiert werden,“ um daran anknüpfend seine Liebe und Treue für Oesterreichs Herrscherhaus und Volk hervorzuheben.

Das Vaterland meint, alle der Munificenz und Mildthätigkeit des verewigten Kirchenfürsten entstammenden Werke werde „das von ihm geschaffene Friedenswerk — das Concordat“ überdauern.

Djezyna sieht in der Ernennung des Grafen Alfred Potocky zum Statthalter von Galizien den besten Beweis für die Solidarität der Interessen zwischen der Monarchie und Galizien.

Das Slovo erklärt wiederholt, daß es vom ruthenischen Standpunkte den Grafen Potocky als den entsprechendsten Statthalter betrachte.

Feuilleton.

Der falsche Erbe.*

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung folgt)

Während des ganzen Tages, an dem Sie Windham Binn Bleak Top verlassen hatte, sowie die Nacht darauf und den andern Tag, fiel der Schnee ununterbrochen in schweren Massen hernieder, dazu erhob sich am Abend des zweiten Tages ein heftiger Sturm, der ungeheure Schneemassen gegen das Haus trieb, so daß dieses buchstäblich unter der kalten, weichen Masse begraben wurde und seine Bewohner gänzlich von der Außenwelt abgeschlossen waren. Niemand, außer dem Sohne der Haushälterin, Christoph Ripp, verließ das Haus. Dieser hatte sich mit großer Mühe einen Weg nach den Ställen gehalten, damit er für das Vieh sorgen konnte.

Den ganzen Tag brannten die Lichter in den Zimmern, da der Schnee sich dicht an die Fenster gelegt hatte und keinen Strahl des Tageslichtes ins Haus dringen ließ. In jedem Kamin brannte ein tüchtiges Feuer, so daß eine angenehme, wohlthuende Wärme das Haus erfüllte.

Am Morgen des dritten Tages hörte der Schnee auf, und eine eisige Kälte stellte sich ein. Da unter

diesen Umständen an ein Wegthauen der Schneemassen nicht zu denken war, machten sich Christoph und Geoffrey daran, den Schnee rings um das Haus aus der unmittelbaren Nähe der Wände zu entfernen.

Damit war auch die Aussicht ins Freie wieder möglich geworden, denn der Schnee hatte sich hauptsächlich an den Wänden aufgestaut. Kelly ruckte einen Stuhl an das Fenster und stieg auf denselben, wodurch es ihr möglich wurde, über die Schneewand hinwegzusehen.

„Es gleicht einer Zauberlandschaft,“ sagte sie. „Schnee, überall Schnee! Die Häuser des Dorfes und das alte Armhaus da unten ragen wie kleine Hütten unter der Schneedecke hervor und kein Weg ist mehr sichtbar. Der Schnee ist der beste Schutz gegen Mr. Gidon, denn so lange er die Wege bedeckt, bin ich vollständig sicher.“

Dieser Gedanke erfüllte sie mit einem freudigen Gefühl. Abgeschlossen von der Außenwelt, wie sie war, fühlte sie sich doch sicher, wie in einer unbesiegbaren Festung. So wahrte es mehrere Tage. Die Kälte hielt an, und auf Kelly's ausdrücklichen Befehl wurde keine Bahn gebrochen. Sie verlangte nicht danach, mit der Außenwelt zu verkehren, da sie sich in ihrer Abgeschlossenheit ganz wohl befand. Sie vertrieb sich die Zeit mit der Pflege ihres kranken Schütlings, während Mrs. Ripp und Mrs. Jebb gemeinschaftlich die delicatesten Speisen für sie und den Kranken bereiteten. So herrschte Freude und Friede im jedem Raume des Hauses.

Auch Guido Harrington hatte sich bedeutend gebessert. Seine Wunde begann zu heilen und seine Kräfte

nahmen wider alle Erwartungen rasch zu. Schon nach wenigen Tagen konnte Kelly ihm Gedichte vorlesen und jeder Versinze. Sie sprach mit ihm über allerlei, nur vermied sie es, seine Vergangenheit oder überhaupt etwas ihn Betreffendes zu berühren.

Kelly verbrachte ihre meiste Zeit an der Seite des Kranken, dessen Gesicht bei ihrem Kommen sich jedesmal verklärte und der beim Fortgehen jedesmal mit dankbarem Blick bald wiederzukommen. Wenn er aber allein war, dann lag er still sinnend da, Betrachtungen über seine Lage anstellend und über seine Vergangenheit nachsinnend.

Es war ihm aufgefallen, daß er stets mit Ferdinand angedredet wurde. Ein Gefühl, das er sich selbst nicht zu erklären vermochte, beschlich ihn, dachte er an seine ihm unklare Vergangenheit. Und je mehr er grübelte, je mehr er sann, wurde es ihm zur immer festeren Gewißheit, daß dieser Name nicht sein wahrer sei, daß er einst mit anderen Lauten angedredet wurde. Aber wer war er denn? Welcher Name kam ihm sonst zu?

XLI.

Berechtigte Bedenken.

Der Baronet hatte sogleich die Flucht Palestro's bemerkt, jedoch keinen Versuch, denselben zurückzuhalten oder zu verfolgen, gemacht. Ein größeres Kummer, als der um den Verlust der zweitausend Pfund, lag auf seiner Seele. Eine Weile betrachtete er Brander ernst

Die Tagespresse mahnt zur friedlichen Verständigung beider Reichshälften in der Zoll- und Handelsfrage, nachdem durch eine Trennung der beiden Zollgebiete der eine oder andere Theil, wahrscheinlich aber beide, zu Grunde gehen würden.

Die Neue freie Presse betrachtet es als ausgemacht, daß die Zustimmung Ungarns zur Kündigung der englischen Nachtrags-Convention erfolgt ist, ohne daß von Oesterreich irgend ein Geldopfer zugestanden wurde. Doch habe sich Ungarn freie Hand in bezug auf sein weiteres Verhalten in der zollpolitischen Frage vorbehalten. Falls Ungarn auf seinem Begehren in betreff der Consumtionssteuer beharren sollte, müßte und würde dieses, wie das Blatt nachzuweisen sucht, vom Ministerium wie vom Reichsrathe entschieden abgewiesen werden. Durch die Aufrichtung von Zollschranken würde Ungarn nichts gewinnen. Darum dränge sich die Ueberzeugung auf, daß es schließlich nachgeben werde.

Die Linzer Tagespost bemerkt anlässlich der hochschützönerischen Agitation, daß in diesen Kreisen sich schon eine gewisse Resignation bemerkbar mache.

Der Osservatore triestino und die Gazzetta di Trento meinen, daß die Regierung dadurch den vielfachen Wünschen entsprechen würde, wenn sie eine gemäßigte protectionistische Richtung einschläge.

Vom bosnischen Schauplatze.

Aus Knin wird der „Pol. Corr.“ geschrieben:

„Vor ungefähr zehn Tagen hat in Trobar in der Nähe von Dervar (Dolni Unoc) eine Versammlung von hervorragenden Bosniaken stattgefunden. Den Impuls zu diesem insurrectionellen Conventikel haben unstreitig die zahlreichen ganz Bosnien durchstreifenden Emissäre gegeben. Beschlossen wurde, von den Unbilden der Jahreszeit abzusehen, und dem Aufstande neues Leben zu geben, indem man den wenigen vegetierenden Banden Verstärkungen zuführen will.“

Die Türken scheinen von dem unterrichtet zu sein und entwickeln ihrerseits gleichfalls große Thätigkeit. Sie organisieren Streifcorps, welche die verschiedenen Districte durchziehen und überall einschreiten, wo sich eine Gefahr zeigt. Ein solches Streifcorps stieß vor einigen Tagen bei Tiskovac auf eine Insurgentenabtheilung. Es entspann sich sofort ein Kampf, welcher für keinen der beiden Theile entscheidend war. Die bosnische Insurgentenabtheilung wurde von dem Popen Ilija Bilbija geführt. Auch eine andere bosnische Insurgentenschar ist in der Nähe der dalmatinischen Grenze aufgetaucht. Dieselbe wird von Spiro Spandir befehligt, welcher von Cetinje sein Anführerpatent mitgebracht hat. Spandir hat sich mit den anderen Insurgentenführern Ujelac und Bilbija in Verbindung gesetzt, um gegen Grahovo-Polje und Livno zu operieren.

Auch in der Gegend von Verbir in der Nähe der kroatischen Grenze fielen in den letzten Tagen kleinere Scharmizel vor. In türkischen Kreisen ist neustens die Version verbreitet, daß man in Konstantinopel über die Unfähigkeit der meisten türkischen Generale, welche bisher in der Herzegowina und Bosnien commandirten, aufgebracht ist, und daran denkt, Husein Wni-Pascha als General en chef in die insurgierten Provinzen zu senden.

Der Klerus in Oesterreich.

III.

(Schluß.)

Der Ertrag der Pfründen und die Einkünfte der Stifte und Klöster weisen für das Jahr 1870 folgende Ziffern auf: Im ganzen beträgt der Ertrag der Pfründen in diesem Jahre, und zwar: an eigenen

Einkünften die Summe von 5.335,920 fl., an Zuschüssen aus dem Religionsfonde 2.106,540 fl., somit zusammen 7.442,460 fl.

An eigenen Einkünften weist im Lande unter der Enns Wien 273,943 fl., an Zuschüssen aus dem Religionsfonde 44,514 fl., somit im ganzen 318,457 fl. auf; das übrige Land unter der Enns an Einkünften 472,059 fl., an Zuschüssen 92,127 fl., im ganzen daher 564,186 fl.

Nun folgen die eigenen Einkünfte und Zuschüsse in den anderen Kronländern, als: Oberösterreich zählt an eigenen Einkünften 266,427 fl., an Zuschüssen 68,437 Gulden, mithin im ganzen 334,774 fl.; Salzburg 64,587 fl. und 11,968 fl. = 76,555 fl.; Steiermark 243,021 fl. und 180,789 fl. = 423,810 fl.; Kärnten 149,668 fl. und 56,651 fl. = 206,319 fl.; Krain 116,384 fl. und 30,296 fl. = 146,680 fl.; Triest, Görz und Gradiška, Istrien 142,585 fl. und 130,823 Gulden = 273,408 fl.; Tirol und Vorarlberg 691,669 Gulden und 38,425 fl. = 730,094 fl.; Böhmen 1.175,560 fl. und 336,634 fl. = 1.512,194 fl.; Mähren 554,985 fl. und 202,282 fl. = 757,267 fl.; Schlesien 79,735 fl. und 44,081 fl. = 123,816 fl.; Galizien 984,879 fl. und 502,846 fl. = 1.487,725 Gulden; Bukowina 20,079 fl. und 205,816 fl. = 225,895 Gulden, und Dalmatien 100,339 fl. und 160,941 fl. = 261.280 fl.

Die eigenen Einkünfte der Stifte und Klöster betragen im Jahre 1870 im ganzen die Summe von 4.027,350 fl.; dazu kommen die Zuschüsse aus dem Religionsfonde im Betrage von 298,929 fl., welche beide Posten die Totalsumme von 4.326,279 fl. repräsentieren. Die eigenen Einkünfte und die Zuschüsse aus dem Religionsfonde stehen in den einzelnen Kronländern in folgendem Verhältnisse zu der Gesamtsumme der Einkünfte, als: In Wien 563,570 fl. und 26,148 Gulden = 589.718 fl.; dem übrigen Lande unter der Enns 981,425 fl. und 21,235 fl. = 1.002,660 fl.; Oberösterreich 312,415 fl. und 4699 fl. = 317,114 Gulden; Salzburg 131,816 fl. und 5096 fl. = 136,912 Gulden; Steiermark 251,113 fl. und 27,645 Gulden = 278,758 fl.; Kärnten 50,146 fl. und 6446 fl. = 56,592 fl.; Krain 4668 fl. und 19,146 Gulden = 23,814 fl.; Triest, Görz und Gradiška, Istrien 27,641 fl. und 11,432 fl. = 39,073 fl.; Tirol und Vorarlberg 414,049 fl. und 14,530 fl. = 428,579 fl.; Böhmen 657,262 fl. und 75,112 fl. = 732,374 fl.; Mähren 154,492 fl. und 27,264 fl. = 181,756 fl.; Schlesien 50,194 fl. und 344 fl. = 50,538 fl.; Galizien 380,452 fl. und 31,260 fl. = 411,712 fl.; Bukowina 2321 fl. und 27,561 fl. = 29,882 fl., und Dalmatien 45,786 fl. und 1011 fl. = 46,797 fl.

Die geringsten eigenen Einkünfte weisen die Klöster in der Bukowina auf, die höchsten in Oesterreich unter der Enns, Böhmen, Wien, Tirol, Oberösterreich und Galizien; die höchsten Zuschüsse erhalten die Klöster in Böhmen, Galizien, Steiermark, Bukowina, Wien und Krain.

Im Verhältnisse zu den eigenen Einkünften der Pfründen im Betrage von 5.3 Millionen und den eigenen Einkünften der Klöster mit 4.0 Millionen nehmen die Pfründen Zuschüsse aus dem Religionsfonde im Betrage von 2.1 Millionen in Anspruch, die Klöster lediglich in dem Betrage von 298,929 fl.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. November.

Die Sectionen des ungarischen Abgeordnetenhausess haben die eingebrachten Gesetzesentwürfe be-

züglich Inarticulirung der mit Rumänien, Spanien und den Hawaischen Inseln abgeschlossenen Verträge, der in Paris in betreff der Metermaße abgeschlossenen internationalen Convention, so wie der Petersburger internationalen Telegraphen-Convection und der in betreff der Fabriks- und Handels-Schutzmarken gewechselten ministeriellen Declaration in Verhandlung genommen. Zu einer eigentlichen Debatte gab von allen diesen Vorlagen bloß die auf den Zoll- und Handelsvertrag mit Rumänien bezügliche Anlaß. Mehrere Sprachen gegen den Vertrag, namentlich einige siebenbürger Abgeordnete, und in einer Section wurde der Wunsch derselben auch zum Beschlusse erhoben, daß die Regierung bei diesem Anlasse aufgefordert werde, für die Bestyregelung und Erleichterung des Credits in Siebenbürgen das möglichste zu thun. In einer Section wurde auch der Antrag gestellt, das Inslebentreten des Vertrages möge auf einige Jahre verschoben werden. Schließlich acceptirten sämtliche Sectionen sowohl den Gesetzentwurf über den Handelsvertrag, als alle übrigen Gesetzentwürfe.

Die Strafgesetz-Novelle wurde an den deutschen Reichstag vertheilt. Die Vorlage umfaßt 80 Druckseiten, wovon 64 auf die Motive entfallen. Die vorgeschlagenen Aenderungen entsprechen den bisherigen Meldungen aus den Verhandlungen des Bundesrathes, nur daß in der definitiven Vorlage § 92, Alin. 4, womit die Publication von Encykliken als Hochverrath erklärt wurde, gestrichen erscheint. Im ganzen betrifft die Revision 62 Artikel. Sieben Artikel wurden neu aufgenommen. Die Vorlage ist von Bismarck unterzeichnet.

Die „Provinzial-Corr.“ stellt in gedrängter Form die Etatsberathungen zusammen, welche den deutschen Reichstag in den letzten acht Tagen beschäftigten. „Zuvörderst wurde der Landeshaushaushalt für Elsaß-Lothringen in erster Lesung besprochen. Derselbe beruht diesmal auf der vorgängigen, fast allseitigen Verständigung mit dem Landesauschusse von Elsaß-Lothringen, welchem von dem Vertreter des Reichskanzleramtes erneut das Zeugnis gründlichster, gewissenhaftester, sachlicher Berathung erteilt wurde. Schließlich wurde dieser Etat einer Commission zur Vorberathung überwiesen.“

Der deutsche Bundesrath stimmte der auf der wiener Conferenz beschlossenen internationalen Sanitäts-Convention unter der Voraussetzung zu, daß in mehreren Punkten Abänderungen eintreten würden. — Der „Reichs-Anzeiger“ weist auf die von dem Journal „Ezas“ verbreiteten Nachrichten hin und bezeichnet dessen Meldung, daß Fürst Bismarck dem rumänischen Agenten Boeresco über die deutsche Politik gegenüber Mittheilungen machte und Rathschläge für die Haltung des Fürsten Karl gab, als unrichtig erfunden.

Die „Agence Havas“ schreibt: Das „Journal de St. Petersbourg“ und berliner Blätter, welche den Vorwurf machten, das Gerücht, wonach drei russische Divisionen auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen, verbreitet zu haben, begingen hiemit einen flagranten Irrthum. Die „Agence Havas“ hat die von einer englischen Agentur herrührende Nachricht nicht nur nicht verbreitet, sondern vermied es, ihr eine weitere Publicität zu geben, und beiläufig, das diesbezügliche Dementi unverzüglich nach seinem Eintreffen aus Petersburg zu veröffentlichen.

Nach einem Berichte des russischen Reichs-Controlamts über die Verwaltung für 1874 haben die Einnahmen über 19 Millionen Rubel mehr, die Ausgaben um vier Millionen Rubel mehr betragen, als im Budget berechnet war. An Garantiekosten für Eisenbahnen wurden sechs Millionen Rubel

und scharf, dann sprach er mit seltsam bewegter, sorgenvoller Stimme:

„Ein Lügner — ein Dieb — ein Spieler! Und dies ist mein Sohn! Dies ist der Erbe und letzte Repräsentant der hochgeachteten Familie der Harringtons! Dies ist der reine, ehrbare, wahrheitsliebende, offenerzige Jüngling, den ich vor nur wenigen Jahren von mir schickte! Dies ist mein Sohn, den ich geliebt habe wie meine Seele.“

Brander erbeute vor der leidenschaftlichen Sprache Sir Harry's, vor dem eindringlichen Ton seiner Worte. Er begann zu begreifen, welche Enttäuschung, welche Sorge er dem hochherzigen, edelgesinnten Baronet bereitet hatte.

„Was soll ich sagen?“ rief der Heuchler händeringend und mit einer Stimme, aus der bittere Reue klang. „Ich war der Versuchung ausgesetzt und konnte, wie die meisten jungen Leute, ihr nicht widerstehen. Ich spielte in Neapel mit diesem Manne — ah, er ist fort! — Aber ich schwöre dir, daß ich nur dieses eine mal gespielt habe! Was das Geld betrifft, Vater, so laß es zu diesem Zwecke dienen, statt zum Anlauf einer Farm. Du wirst zugeben, daß ich eine Ehrenschild nicht unbezahlt —“

„Was? Ehrenschild?“ unterbrach ihn Sir Harry heftig. „Du wagst es, von Ehre zu sprechen? Und jener Besitzer einer Kneipe — ein unverkennbarer ehemaliger Bedienter — vielleicht ein unwissender, geringer Mensch — ist dein Freund und Creditor? Eine schöne Ehrenschild, welche mit gestohlenem Gelde bezahlt wird?“

„O, ich betrachte es nicht als einen Diebstahl,“ wagte Brander einzuwenden. „Das Geld war ja doch für mich bestimmt, wenn auch in anderer Weise. Uebrigens würde es mir eines Tages doch zugefallen sein mit dem ganzen Vermögen und den Titeln der Harringtons.“

„Um so schlimmer! Es thut mir leid um meine Pächter und um mein Dienstpersonal, welches einen solchen Herrn zu erwarten hat. Stände es in meiner Macht, würde ich Titel und Gelder dir entziehen und Fremden überlassen.“

„Ich bin nicht schlechter als andere junge Leute,“ sagte Brander betrübt. „Ich bereue meine Fehler aufrichtig und werde bemüht sein, dieselben wieder gut zu machen. Hier zu Harrington Hall habe ich keine Versuchung zum Bösen, wol aber die beste Gelegenheit und Anregung, Gutes zu thun. Dieser Fehltritt ist der einzige, den ich begangen habe. Kannst du ihn nicht vergeben und vergeben?“

„Ich kann dir deine Fehler wol vergeben, kann sie aber nicht vergessen!“ erwiderte Sir Harry schmerzlich. „Ich habe mich in dir schrecklich getäuscht und fürchte, daß mein Vertrauen zu dir nie wieder hergestellt wird.“

„Willst du mich eines einzigen Fehlers wegen verdammten?“ rief Brander verzweifelt. „Ich belog und bestahl dich nur nothgedrungen, weil ich dir nicht zu sagen wagte, daß und wozu ich so viel Geld brauchte. Nochmals bitte ich dich, Vater, vergib und vergiß, was ich gethan habe. Du kannst doch die Thatsache nicht umstoßen, daß ich dein Sohn bin!“

„Ich wollte, ich könnte es! Ich wollte, du wärest als unschuldiges Kind gestorben, damit ich so etwas nicht an dir erleben müßte. Die Thatsache, daß es mein eigener Sohn ist, der mich hintergangen und betrogen hat, macht die Sache nur um so schlimmer für mich. Doch will ich nicht als Richter, sondern als Vater urtheilen. In tiefster Seele verleihe, wie ich bin, will ich dir doch die Gelegenheit zur Besserung nicht nehmen. Eins aber will ich noch bemerken, Guido, obwohl es eigentlich selbstverständlich ist,“ sagte er ernst hinzu, „deine Hochzeit mit Ella muß verschoben werden. Ich muß deinen Charakter noch besser kennen lernen, ehe ich dir meine unschuldige Mädel für immer anvertraue.“

Hätte sich vor Brander plötzlich eine tiefe Klüft aufgethan, würde er nicht mehr erschreckt sein, als durch diese Worte des Baronets.

„Das ist nicht billig, Sir,“ rief er lebhaft. „Der Hochzeitstag ist bereits festgesetzt und die Dienerschaft und Dorfbewohner sprechen von nichts anderem, als von der Hochzeit, was werden sie sagen, wenn die Hochzeit plötzlich verschoben wird? Du bist nicht gerecht gegen mich und benimmst mir die Gelegenheit, das Geschehene wieder gut zu machen; denn ein Ausschließen der Hochzeit wird mich mehr, als alles andere niederdrücken. Ich bedarf Ella's liebevollen Einflusses, ihrer sanften Leitung. Wenn du mir sie vorenthältest, thust du mir grausames Unrecht.“

(Fortsetzung folgt.)

weniger gezahlt, als im Jahre 1873. Der reine Bilanz-Ueberschuß beträgt 15.600,000 Rubel. An Staatsschulden wurden von 1870 bis 1874 87.800,000 Rubel getilgt.

Einer officiellen Depesche aus Pampelona vom 24. November zufolge hat General Quejada zwölf carlistische Bataillone deroutiert und nach einem dreitägigen ununterbrochenen Kampfe Pampelona eingenommen.

Eine Depesche des „Newyork Herald“ meldet mit Bezug auf die nächste Botschaft des Präsidenten Grant an den Congreß: „Während der Präsident die ausführliche Erörterung der Finanzfrage dem Schatzsecretär Bristow überlassen wird, ist es mehr als wahrscheinlich, daß er einen großen Theil der Botschaft einer Darstellung unserer nationalen Pflichten in Angelegenheiten des Krieges auf Cuba widmen wird. Sollten die jüngsten Anstrengungen des Gesandten Cushing, in Spanien zu wirken, den Unruhen auf der Insel durch deren Abtretung an die Vereinigten Staaten ein Ziel zu setzen, keinen Erfolg haben, so wird dem Congreß eine Anerkennung der cubanischen Republik empfohlen werden. Ein Präcedenzfall für einen solchen Schritt ist in unserem Verfahren gegen Mexico zu finden.“

Tagesneuigkeiten.

Einjährig-Freiwillige.

Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem kön. ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium hat das Reichsministerium zu dem 16. Abschnitt der Instruction zur Ausführung der Wehrgeetze einige Modificationen verordnet. Hiernach ist die bedingte Zusage der mit dem einjährigen Freiwilligendienste verbundenen Begünstigungen an Aspiranten vor Vollendung der hierzu erforderlichen Studien für die Zukunft nur den Studierenden der beiden letzten Jahrgänge an Obergymnasien und Oberrealschulen gewährt.

Der Anspruch auf die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes ist in Zukunft nur jenen Schülern der im Sinne des § 21 der Wehrgeetze für gleichgestellt erklärten Fachschulen zu gewähren, welche vor dem Eintritt in die Fachschule mindestens das Unterghymnasium oder die Unterrealschule, oder in den Ländern der ungarischen Krone die vier Unterklassen der Bürgerschule mit zu dem Uebertritt in ein Obergymnasium oder in eine Oberrealschule berechtigenden Erfolge absolviert haben.

Den auf Grund der bisherigen Bestimmungen der §§ 125 und 126 bereits assentierten Einjährig-Freiwilligen Aspiranten, welche von ihrem hiesigen Anspruchsrechte auf diese Begünstigung Gebrauch gemacht haben, jedoch physisch nicht geeignet erklärt wurden, bleibt der erworben und behaltene Anspruch hierauf ungeschwächt erhalten.

Der Aufschub zu dem Antritt des Präsenzdienstes wird künftig — dem Wortlaute des § 21 der Wehrgeetze entsprechend — längstens bis 1. Oktober jenes Jahres gestattet, in welchem der Einjährig-Freiwillige das 25. Lebensjahr beginnt.

Von der Südbahn.

Die Frage der Trennung der beiden Netze dürfte bald ihre Erledigung finden.

Die „Presse“ schreibt: Einen wichtigen Abschnitt im Gange der Verhandlungen bezeichnet das zu Basel zwischen der italienischen Regierung und den Vertretern der Südbahn abgeschlossene vorläufige Uebereinkommen. Es wurde in demselben jedenfalls eine principielle Einigung erzielt und die Basis für die in Wien binnen kurzem aufzunehmenden eigentlichen Verhandlungen gewonnen. Wol wird in dem betreffenden Telegramme nach der „Opinione“ das baseler Uebereinkommen als Convention aufgeführt, doch kann, wie leicht einzusehen, nach der wirklichen Sachlage von einem Vertrage noch nicht die Rede sein. Immerhin ist der bisherige Erfolg, insofern er eine Verständigung mit der italienischen Regierung bedeutet, nicht zu unterschätzen.

Es wird sich jetzt darum handeln, die Zustimmung der österreichischen Regierung zu den in Basel getroffenen finanziellen Vereinbarungen zu erlangen. Auch wird die österreichische Regierung ihre Uebereinstimmung mit dem italienischen Cabinet bezüglich der staatsrechtlichen Momente auszusprechen haben, welche die Trennungsfrage involviert. Nach der gründlichen Behandlung, welche dem Studium der Frage sowol seitens der Regierung als der Südbahnverwaltung zu Theil geworden, dürfte ein rascher Verlauf der Verhandlungen zu erwarten sein, zudem der frühere Finanzminister Sella die italienische Regierung vertritt und seine Name Gewähr dafür bietet, daß das italienische Parlament den Vertrag acceptiert.

Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit der phantastischen Auffassung entgegenzutreten, welche die Nachricht von der Baseler Abmachung hier wie auch an mehreren auswärtigen Blättern wachgerufen. Eine complotirte Angelegenheit, wie die Trennung der Südbahn, wird nicht nach der Formel erledigt, wie die Speculation aufstellt. Namentlich muß man da mit Ziffern vorsichtig sein und nicht vergessen, welche Summen in der Südbahn-Unternehmung engagiert sind und welcher Summen es bedarf, um das Arrangement durchzuführen. Daher heute schon ausrechnen, „wie viel auf eine Actie

entfällt“, ist mehr als etwas Beginnen. Auch ist das Eine festzuhalten, daß die Erledigung der Trennungsfrage die Consolidierung der Gesellschaft bedeute und daß die Actionäre nicht Gläubiger, sondern Teilnehmer des Unternehmens sind.

— (Cardinals Rauscher Testament) wurde nach Meldung wiener Blätter bereits eröffnet. Es enthält größtentheils Legate für kirchliche und humanitäre Zwecke. Auch die Armen wurden bedacht. Das Privatvermögen, das der Cardinal hinterließ, ist nicht so bedeutend, als vielleicht erwartet wurde. Seine Eminenz verwendete, besonders in den letzten Jahren, riesige Summen für den Aufbau von Kirchen — über 200,000 fl. und gedachte noch jährlich in fürstlicher Weise der Stadtarmen.

— (Oberwahl.) Im Kloster der Elisabethinerinnen zu Graz fand die Neuwahl einer Oberin statt, bei welcher die bisherige Oberin M. Hyacintha Schnabl wiedergewählt wurde.

— (Eine neue gothische Kirche.) Ueber Anregung des hochw. Herrn Fürbischofs von Seckau, Dr. Johannes Zwinger, hat sich nach Bericht der „Graz. Ztg.“ in Graz aus weltlichen und geistlichen Männern ein neuer Verein, der Herz-Jesu-Kirchenbau-Verein gebildet, der den Bau einer gothischen Kirche anstreben und die hierzu erforderlichen Mittel herbeischaffen will. Obmann des Vereines ist der k. k. Ministerpräsident Franz Freiherr von Khevenhüller, während die Stellen von Obmann-Stellvertretern dem k. k. Präsidenten Franz Ritter von Hartmann und dem Ehrenobmann Franz Legwarth übertragen worden sind. Die Kirche soll in der Gegend des sogenannten Morellensfeldes, und zwar auf der linken Seite der Raglergasse, wo bei der zunehmenden Ausdehnung der Stadt eine neue Pfarre nothwendig erscheint, im gothischen Style mit drei Schiffen und einem dem Style entsprechenden Thurm gebaut werden. Von drei Seiten sind bereits namhafte Beiträge geleistet worden, es hat nemlich die Frau Gräfin Saurau 3000 fl., der römische Graf Herr Leopold Eder von Lillenthal 5000 fl. und eine ungenannte Dame 4000 fl. gespendet.

— (Von der Südbahn.) Nach einer Kundmachung der Verwaltung der südbahnen Bahnen wird der directe Verkehr zwischen den Stationen ihrer Linien und diesseitigen Stationen mit 30. d. eingestellt. Es treten mithin vom benannten Tage die im Tarife für den directen Verkehr mit den südbahnen und römischen Bahnen, gültig vom 1. Juli 1873, dann im Nachtrage hiezu vom 20. Oktober 1874 ab Cormons und Peri im Verkehre von und nach Stationen der südbahnen Bahnen enthaltenen Tariffätze für die Beförderung von Eilgütern, Pretiosen, Päckchen, Wagen, Fuhrwerken, Thieren und Leichen im Eilgut-Verkehre, dann für Frachtgüter, Thiere, Wagen, Fuhrwerke und Leichen im Frachtenverkehre, endlich die im Uebernahmestafel für den Transport von Raffinad- und Rohzucker, gültig vom 1. November 1875, nach den Stationen Ancona, Bari, Brindisi, Foggia, Neapel und Tarent enthaltenen Tariffätze außer Wirksamkeit. Sendungen von diesseitigen Verbandsstationen des directen austro-italienischen Verkehrs nach Stationen der südbahnen Bahnen werden demnach vom 1. Dezember l. J. an nicht mehr direct, sondern je nachdem dieselben via Cormons oder via Perifer transitieren, nach den Sätzen der directen austro-italienischen Tarifes vom Jahre 1867, beziehungsweise der Nachträge hiezu, auf die oberitalienischen Stationen Udine oder Verona P. B. abgefertigt werden. Auf diesen beiden Stationen erfolgt die Weiterbeförderung im Cumulativ-Verkehre der italienischen Bahnen. Sofferne Abfertigung von Bahn zu Bahn gewünscht wird, ist dies auf dem betreffenden Frachtbrief vorzuschreiben. Ueberührt von dieser Maßregel bleibt bis auf weiteres der directe Personen- und Gepäckerkehr, sowie der Rundreisverkehr mit den südbahnen Bahnen.

— (Vielexport.) Nach amtlicher Zusammenstellung sind in den Monaten Jänner bis einschließig September l. J. aus der österreichisch-ungarischen Monarchie in das Ausland und die Zollausgänge an Schlacht- und Stuchvieh ausgeführt worden: 69,859 Ochsen und Stiere, 21,673 Kühe, 7349 Stück Jungvieh, 33,817 Kälber, 230,303 Schafe, Ziegen, Hammel etc., 34,703 Lämmer und Ligen, 105,154 Schweine, 15,633 Spanferkel. Hiervon entsfallen auf Ungarn und dessen Nebenländer 2375 Ochsen und Stiere, 807 Kühe, 997 Stück Jungvieh, 3194 Kälber, 31,706 Schafe, Ziegen, Hammel etc., 10,978 Lämmer und Ligen, 853 Schweine, 40 Spanferkel.

— (Zur Statistik der Geisteskranken.) Sanitätscath Dr. Erlenkamper in Bendorf hat soeben in der Zeitschrift „Gesundheit“ einen Nachweis veröffentlicht, daß die Zahl der Geisteskranken seit zehn Jahren in stetiger Zunahme begriffen sei; besonders auffallend aber ist diesem Nachweise zufolge die Zunahme der Geisteskranken in Deutschland, wo es im Jahre 1867 etwas über 37,000 Irrensinige gab, während diese Zahl bis 1871 über 55,000 stieg.

— (Menschenraub.) In Nuoro auf der Insel Sardinien wurde am 16. d. M. der gewesene Abgeordnete Corbu am hellen Tage in seinem Weinberge von Räubern aufgehoben, die für seine Freilassung 100,000 Lire begehren.

— (Theaterbrand.) In Darmen ist am 25. d. das Stadttheater bis auf die Mauern ausgebrannt. Der Decorationsmaler, dessen Gehilfe und Lehrling, welche von der höchste Spitze des Hauses herabsprangen, blieben todt.

Locales.

Ärztlicher Verein in Krain.

Ueber die am 10. November 1875 abgehaltene Sitzung des Vereines der Aerzte in Krain bringen wir nachstehenden Bericht:

Gegenwärtig 16 Mitglieder.

Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles begrüßte Obmann Dr. Schiffer

die Anwesenden bezüglich der Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Thätigkeit des Vereines, theilte hierauf den Tod des Mitgliedes Wilhelm Penn und den Eintritt in den Verein vonseite seines Nachfolgers des Herrn Wertsarztes Josef Druschla in Wochener-Festitz mit; hiernach wurde mitgetheilt:

1. Eine Zuschrift des ärztlichen Vereines in Salzburg: „Beim nächsten österreichischen Aerzte-Vereinstage dagegen anzukämpfen, daß ärztliche Recepte von den Parteien selbst nach Jahren ohne neuerliche ärztliche Anordnung repetiert, daß dieselben copiert, selbst colportiert werden“ wurde zustimmend angenommen.

2. Infolge einer Aufforderung des Vereines der Aerzte in Niederösterreich wurde beschlossen, daß die Vereinsleitung eine ähnliche Petition an das hohe Abgeordnetenhaus gegen die Wiedereröffnung der chirurgischen Lehranstalten leite.

3. Wurde die vom effeker ärztlichen Vereine mitgetheilte Regelung der Honorarfrage dortselbst zur Kenntnis genommen.

Hierauf wird zu den wissenschaftlichen Vorträgen geschritten.

1. Straußhausarzt Dr. Eisl trägt die Krankengeschichte eines Sträflings vor, welchen er monatelang im Straußhauspitale an chronischer Tuberculose behandelte, und welche Diagnose vom Primararzte Dr. Bleiweis bei dessen Uebernahme auf die hiesige medizinische Abtheilung bestätigt wurde. Da so evidente Tuberculotiker, weil nichts neues bietend, nur ausnahmsweise obducirt werden, so verdankt es die Wissenschaft dieser zufälligen Obduction, constatieren zu können, daß ein Mensch durch Jahre — hier mindestens 7 Jahre — ohne Schaden eine 3 Zoll lang Messerflinge in seiner Brusthöhle herumtragen kann, denn obiges corpus delicti, eine 3zöllige abgebrochene Taschenmesserflinge, wurde als rückwärts am inneren Rande des Schulterblattes zwischen der 4. und 5. Rippe eingedrungen in der linken Brustseite eingeleit vorgefunden, daß dasselbe umgebende Lungengewebe war bedeutend verdichtet, um dasselbe eine kapselartige Einschüßung bildend. — Die Tuberculose zog sich der Mann im Gefängnisse zu, er hatte sein halbes Leben in Gefängnissen zugebracht. — Der Fall wird in den Memoriabilien veröffentlicht.

2. Professor Valenta erzählte zwei Fälle von Haematometra, der eine Fall betraf ein junges Mädchen, welches unter dem Verdachte der Schwangerschaft in die Gebäranstalt geschickt wurde und der zweite Fall wurde am Lande beobachtet; die Haematometra war infolge kolossaler Verletzungen der Genitalien nach einer Geburt, wodurch dann eine Verwachsung des Gebärmuttermundes erfolgte, entstanden. Beide Fälle sind ob des spontanen Durchbruches interessant und werden in den Memorabilien in extenso demnächst erscheinen.

3. Stadtphysiker Dr. Kovatsch trug über die Diphtheritis epidemie im Jahre 1874 vor. Er gibt eine historische Skizze von dieser Krankheit, welche schon im Alterthum unter andern Namen bekannt war, als Ulcera aegyptica, syriaca etc. beschrieben wurde. Bretoarea hat im zweiten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts diese Krankheit unter dem Namen Diphtheritis beschrieben; sie trat auch in Holland und Spanien auf, wo man sie Garotilla nannte. Der Vortragende gibt nun die pathologischen Untersiede des Croup und der Diphtheritis an, und erwähnt, daß die Uebertragbarkeit derselben durch Pilze schon von Schönlein, später durch Klob, Lehnerich etc. nachgewiesen wurde. In Norddeutschland und Wien trat sie wiederholt auf, und auch seit dem Jahre 1873 in Triest, Fiume und den Orten Innerkrains, endlich bis sie auch nach Laibach verschleppt sei. Es führt der Vortragende an, daß in Laibach im Jahre 1872 10, 1873 17 und im Jahre 1874 124 Diphtheritis-Todesfälle sich ereigneten; daß diese Krankheit mit Juli 1874 als Epidemie auftrat und als solche bis Mai 1875 fortbauerte, endlich officiell am 4. November 1874 als Epidemie erklärt und als solche behandelt wurde. Von der Zeit der Epidemie-Erklärung wurden 94 Kinder angemeldet, von denen 54 genesen, 29 gestorben und 11 in Behandlung verblieben sind. Das Sterblichkeitsprocent für diese Epidemie-Epoche betrug 30.8.

Der Vertheilung nach waren die ersten Diphtheritis-Erkrankungen in der Gradiska- und Petersvorstadt aufgetreten, später erst in den anderen Stadttheilen, so in der inneren Stadt 22, Petersvorstadt 38, Polana 6, Kapuzinervorstadt 12, Gradiska 13, Krakau 1, Tirnau 9, Karlstädter-Vorstadt und Hühnerdorf 8, Moorgrund 7, im Civilspital 1, Elisabeth-Kinderspital 7.

Aus dem Fortschreiten der Epidemie war ihre große Contagiosität ersichtlich. Der Vortragende gibt eine Uebersicht der Sterblichkeit in den einzelnen Stadttheilen in Rücksicht auf die Bevölkerungszahl und gelangt dahin, daß die meisten Todesfälle den Moorgrund, die Petersvorstadt, Krakau und Tirnau, Hühnerdorf und Gradiska betrafen. Das Alter betreffend, starben die meisten vom 2. bis 5. Jahre, dann die Hälfte weniger vom 6. bis 10. Jahre. Die anderen Altersklassen waren wenig betheilt. Auch besprach der Vortragende in Kürze die Maßregeln, welche vom Stadtmagistrate zur Bekämpfung der Epidemie getroffen wurden; erwähnt ferner, daß es dem Epidemiebericht für das Jahr 1875 vorbehalten bleiben muß, die Erfahrungen über diese Epidemie im Jahre 1875 festzustellen und mit denen im Jahre 1874 zu vergleichen.

Im Jahre 1875 starben an Diphtheritis vom 1. Jänner bis 1. November 95 Personen, von welchen 49 männlichen und 46 weiblichen Geschlechtes waren, 7 davon im 1. Lebensjahre, 88 in der Entwicklungsperiode, im 2. bis 20. Jahre standen, und stellt sich bei einer Gesamtsterblichkeit in dieser Zeit von 847 Personen eine Sterblichkeit an Diphtheritis von 11 2/3 % für das Jahr 1875 bis 1. November heraus.

(Personalmeldung.) Herr Professor Dr. Baleta wurde vorgestern an das Krankenlager der auf dem nächst Belides befindlichen Guts des Herrn k. k. Hof- und Ministerialrathes Freiherrn v. Schwegel domicilirenden Schwester des genannten Freiherrn gerufen, reiste heute nachts zu einer Consultation nach Paty bei Budapest ab und wird Donnerstag, den 2. k. M. wieder in Laibach eintreffen. Dr. Baleta legte den Weg vom Bahnhofe in Leos-Radmannsdorf bis zum genannten Landstige im schuhhohen Schnee im Schlitten zurück.

(Sterbefall.) Am 24. d. wurde in Minkendorf nächst Stein der k. k. Major in Pension, Herr Johann Kohoutek, unter Bezeugung militärischer Ehren zu Grabe getragen. Der militärische Conduct bestand aus einer achtpfündigen Batterie des k. k. Artillerie-Regimentes Nr. 12 und aus einer Compagnie des k. k. Inf.-Regimentes Nr. 46. Dem Leichenzuge schlossen sich die Herren k. k. Offiziere aus Minkendorf, Stein und Bir, Vertreter der k. k. Beamtenhaft aus Stein und viele Leidtragende an. Herr Kohoutek leitete seinerzeit den Bau der neuen k. k. Pulverfabrik in Stein, war der erste Commandant derselben und stand bei der seiner Bevölkerung in hoher Achtung.

(Staatsprüfungen.) Von der k. k. wissenschaftlichen Realschul-Lehrants-Prüfungs-Commission in Graz werden die nächsten Clausur- und mündlichen Prüfungen am 11., 13. und 15. März 1876 abgehalten. Candidaten des Lehramtes an Realschulen, sowie jene des Lehramtes an Handelsschulen haben, wenn sie zu den Clausur-Prüfungen im nächsten Junius-Termine gelangen wollen, ihre nach Vorchrift construirten Gesuche längstens bis Ende Dezember l. J. an den Director der Prüfungscommission, Professor Dr. Johann Rogner in Graz, einzureichen. Davon abgesehen, können die Gesuche um Zulassung zur Prüfung jederzeit eingebracht werden.

(Sammlungsgelder.) Für die hilfbedürftigen auf österreichischen Boden gestückelten Bewohner aus der Herzogovina und aus Bosnien sind beim krainischen Comite bisher 3284 fl. 13 kr. und 1000 Fres. eingegangen.

(Aus dem Vereinsleben.) Der am 27. d. im Hotel „Elefant“ inscenirt Feuerwehrend bot den erschienenen Feuerwehrmännern viel Vergnügen. Zum Vortrag gelangten Clavier-, Violin- und Gesangsstücke, heitere, humoristisch-satirische Declamationen und ein Concert auf dem in Tirol gepflegten Holz-Strohinstrumente.

(Für Aerzte.) In der am 25. d. M. in Wien abgehaltenen Versammlung des Centralausschusses des Vereins der Aerzte in Niederösterreich wurde nach einem Referate des Sanitätsrathes Dr. Gausler eine Petition an beide Häuser des Reichsrathes und an das Justizministerium beschloffen, welche ausführt, daß sowohl in hygienisch-sanitätspolizeilicher Beziehung, als auch in bezug auf das ärztliche Standesinteresse eine Reihe von Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches Abänderungen oder gänzliche Beseitigung wünschenswerth erscheinen lassen. Insbesondere sind es die das Prostitutionswesen, die Kuppelerei und das Concubinat betreffenden Bestimmungen des neuen Strafgesetzes, deren Abänderung die Petition der Aerzte in eingehender Motivierung befristet. In bezug auf das Standesinteresse der Aerzte wünscht die Petition, daß mit dem Verluste des akademischen Grades nicht immer die Ausschließung vom ärztlichen Berufe verbunden sein soll, und daß die Kurpfuscherei in Fällen, wo Tod die Folge ist, schärfer bestraft werde.

(Eisenbahnverkehr.) Im Oktober l. J. wurden befördert auf der Südbahn 567,231 Personen (208,582 weniger als im Oktober 1874) und 7,892,250 Ztr. Frachten (220,828 mehr als im Oktober 1874); die Einnahmen betragen 3,087,178 Gulden (132,286 weniger als im Oktober des Vorjahres); auf der Nordbahn 126,247 Personen (13,091 weniger als im Oktober 1874) und 1,860,667 Ztr. Frachten (92,618 weniger als im Oktober 1874); die Einnahmen betragen 385,061 fl. (736 mehr als im Oktober des Vorjahres; dieses wurde durch die erhöhten Einnahmen für Frachtenbeförderung erzielt.)

(Landschaftliches Theater.) Die komische Oper „Javotte“ von E. Fouas ist ein Liebling des hiesigen Publicums geworden. Bei der vorgestern erfolgten vierten Aufführung derselben waren nahezu sämtliche Plätze besetzt. Die freundliche, an heiteren Melodien reiche Musik ging bereits in Fleisch und Blut des Publicums über. Die vorgestrige Aufführung verlief recht lebhaft; störend wirkte ein von den beiden Komikern Thaler und Steinberger auf offener Bühne zum Ausdruck gebrachtes, nicht vollkommenes, nach dem Theatergesetze unzulässiges und den Stand eines Recensenten beleidigendes Extempore, welches sicherem Vernehmen nach von der competenten Behörde geahndet werden wird. Nur die Achtung vor dem p. t. Publicum bestimmt den Theaterreferenten unseres Blattes, die Berichterstattung über Theatervorstellungen nicht abzubrechen, sondern in bisher gewohnter, die hiesigen Localverhältnisse berücksichtigender Form fortzusetzen. — Gestern ging der ewig jung bleibende „Freischütz“ über die Bretter. Die Aufführung war eine correcte. Parterre, Logen und Gallerie waren gut, Sperrstöße jedoch spärlich besetzt. Auffallend ist der Umstand, daß bei Opernpreisen sich eine nur geringe Zahl von Opernfreunden einstellt. Bei den auf Provinzialbühnen vorfindlichen Kräften ist es bei dem besten Willen der Unternehmung unmöglich, immer Novitäten zu bringen. Greifen ja große Bühnen zu oftmaligen Wiederholungen zurück.

(Aus der Bühnewelt.) Im Verlaufe der vorigen Woche excellirten nach Inhalt der in der „Wiener Theaterchronik“ registrierten Referate: Herr Chlumetzky in Olmitz, Frau Müller in Salzburg, Herr Götlich in Ulm und Herr Pollak in Würzburg.

Auf das im heutigen Blatte enthaltene Inserat der Bankfirma A. Goldfarb in Hamburg wird besonders aufmerksam gemacht.

Neueste Post.

Wien, 28. November. Sr. k. und k. Apostolische Majestät sind gestern, den 27. d. M., mittags von Gdöll in Wien angekommen und abends wieder dahin abgereist.

Wien, 27. November. Heute nachmittags fand das feierliche Leichenbegängnis Kausch's unter Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers, der Herren Erzherzoge, der Herren Minister, des diplomatischen Corps, der Präsidenten und Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes, der Herren Generale und Kirchenfürsten, des Herrn Statthalters, des Herrn Bürgermeisters mit dem Gemeinderathe, sowie vieler Vereine und Corporationen statt. Der päpstliche Nuntius nahm die Einsegnung vor.

Kostajnica, 27. November. (Aus dem Insurgentenlager in Pasitrevio-Planina durch Boten expedirt.) Am 26. November schlugen die Aufständischen unter Milic die Türken bei Draksenic. Eine Karaula wurde verbrannt, der Vimpascha Jussuf Beg verwundet und den Türken 600 Schweine abgenommen.

Bukarest, 27. November. Die Kammer wurde heute durch den Fürsten mit einer Thronrede eröffnet.

Paris, 27. November. Wie die „Agence Havas“ versichert, wünscht Dufaure, daß das Preßgesetz vor der Wahl der 75 Senatoren verhandelt werden soll. Man glaubt daher, daß diese Wahl erst Mitte Dezember vorgenommen werden wird und die allgemeinen Wahlen erst im Monate März stattfinden werden. — Ein Schreiben aus San Sebastian versichert, Don Carlos sei kränzlich.

Madrid, 26. November. Morgen werden die Generale unter Vorsitz des Königs zu einem Kriegsrathe zusammentreten, welchem auch General Quesada beizuwohnen wird.

Kairo, 26. November. Die Abyssinier überfielen ein Detachement Egyptianer. Der Kampf dauerte 12 Stunden. Beinahe alle Egyptianer blieben am Platze; auch die Verluste der Abyssinier sind bedeutend.

Lottoziehungen vom 27. November.

Wien: 10 30 79 11 47.
Graz: 89 71 2 80 48.

Börsenbericht.

Wien, 26. November. Die im Vorgefaste eingetretene, durch allerhand Gerüchte motivierte Reaction machte im weiteren Verlaufe keine Fortschritte. Vielmehr verließ die Börse in guter Haltung sowohl rücksichtlich des Anlagemarktes, als auch der Speculationkreise.

Wien	69-60	69-70
Februar-Rente	69-70	69-80
Jänner-Rente	73-85	73-95
April-Rente	73-85	73-95
Lose, 1889	260-—	261-—
1854	105-25	105-50
1860	111-40	111-60
1860 zu 100 fl.	116-75	117-25
1864	136-50	137-—
Domänen-Pfandbriefe	128-25	128-75
Prämienanleihen der Stadt Wien	100-50	101-—
Böhmen	100-—	101-—
Salzinen	86-50	87-—
Siebenbürger	79-75	80-25
Ungarn	81-15	81-50
Donau-Regulierungs-Lose	104-50	104-75
Ung. Eisenbahn-Anl.	100-—	100-50
Ung. Prämien-Anl.	76-—	76-25
Wiener Communal-Anleihen	90-30	90-60

Creditanstalt	196-25	196-50
Creditanstalt, ungar.	196-25	197-50
Depositentbank	123-50	124-50
Escompteanstalt	690-—	700-—
Franco-Bank	30-50	31-—
Handelsbank	50-—	50-50
Nationalbank	928-—	930-—
Österr. Bankgesellschaft	164-—	166-—
Unionbank	77-—	77-25
Verkehrsbank	79-50	80-—

Rudolfs-Bahn	127-75	128-25
Staatsbahn	290-—	291-—
Südbahn	106-75	107-—
Therz-Bahn	—	—
Ungarische Nordostbahn	116-—	116-50
Ungarische Ostbahn	39-—	40-—
Tramway-Gesellschaft	88-—	89-—

Siebenbürger	142-50	143-—
Staatsbahn	106-—	106-25
Südbahn 3%	91-25	91-60
5%	224-—	225-—
Südbahn, Bons	68-15	68-30
Ung. Ostbahn	165-50	166-—
18-50	14-—	—

Actien von Banken.	Selb	Ware
Anglo-Bank	100-75	101-—
Bankverein	83-—	84-—
Bodencreditanstalt	—	—

Actien von Transport-Unternehmungen.	Selb	Ware
Nöb-Bahn	121-50	122-50
Karl-Ludwig-Bahn	203-—	203-50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	348-—	351-—
Elisabeth-Westbahn	165-50	166-—
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strade)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1750-—	1760-—
Franz-Joseph-Bahn	154-—	155-—
Lemb.-Gjern.-Jasch-Bahn	135-75	136-—
Nöb-Ostbahn	358-—	360-—
Österr. Nordwestbahn	144-—	145-—

Baugesellschaften.	Selb	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	9-—	9-25
Wiener Baugesellschaft	21-50	22-—

Wechsel.	Selb	Ware
Augsburg	95-10	95-30
Frankfurt	55-55	55-75
Hamburg	55-55	55-65
London	113-35	113-70
Paris	45-—	45-—

Telegraphischer Wechselkurs vom 27. November.	Selb	Ware
Papier-Rente 69-45.	—	—
Silber-Rente 73-50.	—	—
1860er Staats-Anleihen 111-—.	—	—
Bank-Actien 927-—.	—	—
Credit-Actien 194-10.	—	—
London 113-40.	—	—
Silber 105-50.	—	—
R. l. Münz-Ducaten 5-36.	—	—
Napoleons'or 9-10.	—	—
100 Reichsmark 56-25.	—	—

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 306.278.080, Abnahme fl. 6.353.220; Giro-Einzagen fl. 2.268.009, Zunahme fl. 713.259; Metallschatz fl. 136.092.224, Abnahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 10.554.758, Zunahme fl. 17.548; Staatsnoten, welche der Bank gehören, fl. 2.869.608, Zunahme fl. 798.182; Escompte fl. 132.665.886, Abnahme fl. 5.673.946; Darlehen fl. 31.451.500, Abnahme fl. 170.700.

Laibach, 27. November. Auf dem heutigen Markte sind es: 10 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 22, Stroh 12 Ztr.), 21 Wagen und 3 Schiffe (16 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.				
Witt.	Wgs.	Witt.	Wgs.	
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Weizen pr. Regen	5 20	5 67	Butter pr. Pfund	44
Korn	3 20	3 90	Eier pr. Stück	3
Gerste	2 50	2 80	Milch pr. Maß	10
Hafer	2	2 20	Rindfleisch pr. Pfd.	27
Halbfrucht	—	4 18	Kalbsteif	25
Heiden	3 30	3 47	Schweinefleisch	24
Durck	2 60	3	Lämmernes	16
Kulturkorn	3 20	3 20	Hähnchen pr. Stück	30
Erbsen	2	—	Tauben	16
Linzen	5	—	Heu pr. Zentner	1 35
Erbsen	4 80	—	Stroh	1 30
Erbsen	4 50	—	Holz, hart, pr. Rst.	7 50
Rindschmalz Pfd.	53	—	weiches, 22"	5 20
Schweinschmalz	46	—	Wein, roth, Eimer	12
Speck, frisch	31	—	weisser, "	11
geräuchert	42	—		

Angewandte Fremde.

Am 27. November. Hotel Stadt Wien, Candussi, Rovigno. — Weiser, Rfm., Triest. — Zabel, Rfm., Schönbrunn. — Jallik, Gottschee. — Mrazlag, Sewers und Berner, Kaufleute und Kozlik, Brauerei. Hotel Elefant, Winter, Graz. — Gollub, Triest. — Remscheid, — Vorre, Wippach. — Gorupp sammt Tochter, — Lewy, Ungarn. Hotel Europa, Rimonic, Graz. Wobren, Dr. Wefely, Bir.

Theater.

Heute: Maria und Magdalena. Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Wasserstand in Laibach
27.	6 U. Mg.	731.50	0.0	ND.	schwach bewölkt	6.50
	2 „ N.	732.23	+ 2.2	ND.	schwach bewölkt	Schnel.
	10 „ Ab.	734.27	+ 0.2	ND.	schwach Schnee	Regen
28.	6 U. Mg.	733.23	+ 0.1	NW.	schwach bewölkt	16.50
	2 „ N.	731.82	- 1.2	ND.	mäß. Schnee	Schnel.
	10 „ Ab.	733.60	- 1.6	ND.	schwach Schnee	

Den 27. nachts leichter Schneefall, tagüber trübe, abends Schnee mit Regen. Den 28. seit morgens Schneefall anhaltend, geschlossene Wolkendecke, tagüber öfters Windstöße aus ND. Das Tagesmittel der Temperatur am 27. + 0.9°, am 28. - 0.9°, beziehungsweise um - 1.4° und um - 2.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.